

## Sieben Leitplanken für Engagement, Mitwirkung, Teamarbeit und Leitung in St. Antonius (von Padua) Rheine

---

### **1) Engagement und Leitung dienen dazu, dass Leben und Glauben der Menschen gelingt.**

*„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“ (Joh 20, 21)*

Das ist der Auftrag Jesu. Seine Sendung leitet das Handeln in der Pfarrei.

### **2) Glaube und Leben sind geprägt von der Idee der Gastfreundschaft, Inklusion, Neugier und Toleranz**

*„Geht hinaus in die ganze Welt... (Mk 16,15)*

Die grundsätzliche Offenheit für alle Menschen guten Willens spiegelt die Haltung Jesu wider. Kirche in der Welt von heute geht neugierig auf die Menschen zu. Die Suche nach Beziehungen und Netzwerken in der Stadt und darüber hinaus hilft, die Spuren Gottes in der Welt zu entdecken.

### **3) Der Begriff „Gemeinde“ trifft auf Orte und Gelegenheiten zu, wo Menschen ihr Leben und ihren Glauben miteinander teilen.**

*„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind...“ (Mt 18,20)*

Beten, Nächstenliebe, Glaubenszeugnis und Gemeinschaft sind grundsätzliche Elemente dieser Gemeinden. Sie stehen in einer dynamischen Beziehung zueinander und dürfen unterschiedlich gewichtet sein.

In einer Art „Nachbarschaftsprinzip“ entwickelt sich eine wachsende Vielfalt in ständigem Fluss unter dem Dach der Pfarrei.

Die klassischen Gemeinden um die Kirchtürme sowie Schulen, Kindertageseinrichtungen, Seniorenzentren... sind solche Orte. Schnittstellen des Lebens (Hochzeit, Taufe, Krankheit, Trauer...), soziale Herausforderungen (Flüchtlingshilfe, Inklusion...) und Events im Laufe des Jahres (Weihnachten, Wallfahrten, Jubiläen und Feste...) sind solche Gelegenheiten.

### **4) Kirche lebt in den Händen der Leute**

*„Ihr seid der Tempel Gottes, in euch wohnt Gottes Geist.“ (vgl. 1 Kor 3, 16)*

Die Basis der Kirche sind alle Gläubigen. Diese tragen und prägen das Leben der Gemeinden. Darum teilen wir Verantwortung. Das gilt für den leitenden Pfarrer ebenso wie für die Leitungsgremien (Kirchenvorstand, Pfarreirat, Pastoralteam) und alle Ehrenamtlichen.

Leitbild und Pastorkonzept sind das Fundament, auf dem jegliches Engagement, auch die Übernahme von Leitung sich entfalten.

Die Übertragung von Aufgaben und Kompetenzen wird klar abgesprochen und begleitet. Verantwortungspakete sind in handhabbaren Teilbereichen besser zu schaffen. Die Ehrenamtlichen erhalten die nötige Unterstützung für ihr Engagement.

## 5) Was wir können, machen wir.

*„Der eine Geist und die vielen Gaben“ (vgl. 1 Kor 12, 4-11)*

Es ist sinnvoll, talentorientiert zu arbeiten. Welche Begabungen der Heilige Geist den Christen schenkt, bestimmt die Aufgaben, die sie anpacken.

Aufgaben, für die sich keine Talente finden lassen, bleiben liegen.

In einer Haltung und Atmosphäre der Gastfreundschaft und Kontaktmöglichkeiten können Menschen sich ausprobieren und eigene Stärken entdecken.

Eine gelebte Feedbackkultur fördert die Weiterentwicklung der Einzelnen und der Teams.

## 6) Keiner macht alleine, was man auch zu zweit machen kann.

*„Er sandte sie zu zweit...“ (Mk 6,7)*

Teamarbeit und geistliche Entscheidungsfindung in Gemeinschaft sind die Modelle, die der Sendung Jesu entsprechen.

Diese Modelle fördern

- dynamische Aufgabenteilung (nicht 50/50)
- Entlastung der einzelnen
- Feedback und Kontrolle
- Gegenseitige Vertretbarkeit

## 7) Engagement hat einen Anfang und ein Ende.

*„Alles hat seine Zeit.“ (vgl. Koh 3, 1)*

Es gibt

- eine zeitliche Begrenzung
- eine thematische Begrenzung
- eine Begrenzung der Aufgabenfelder – Niemand ist für alles zuständig.

Das motiviert zur Teilnahme, entlastet und entspricht dem heutigen Lebensgefühl. Es ermöglicht Vielfalt, denn unterschiedlichste Menschen können sich immer neu einbringen und neue Themen können aufgegriffen werden.

- Zeitliche Begrenzung:  
Es ist vollkommen in Ordnung, nach einem zeitweisen Engagement die Mitarbeit zu beenden.
- Thematische Begrenzung  
Um die thematische Vielfalt und Begrenzung zu ermöglichen, empfiehlt sich projektbezogenes Engagement.
- Begrenzung der Aufgabenfelder  
Überschaubare Aufgabenbereiche sind besser zu schaffen.